

STAATSKAPELLE BERLIN 1570

STAATSOOPER UNTER DEN LINDEN

KAMMER- KONZERT VI

SCHUMANNS SCHÄTZE

- Robert Schumann FANTASIESTÜCKE OP. 73
für Klarinette und Klavier
- Aharon Harlap REFLECTIONS für Flöte, Fagott und Klavier
- Otar Taktakishvili FLÖTENSONATE C-DUR
- Robert Schumann DREI ROMANZEN OP. 94 für Oboe und Klavier
- Maurice Emmanuel SONATE EN TRIO für Flöte, Klarinette und Klavier

FLÖTE Claudia Stein
OBOE Cristina Gómez Godoy
KLARINETTE Tibor Reman
FAGOTT Mathias Baier
KLAVIER Elisaveta Blumina

Mo 14. Februar 2022 20.00

APOLLOSAAL

PROGRAMM

- Robert Schumann (1810–1856)** FANTASIESTÜCKE OP. 73
für Klarinette und Klavier
I. Zart und mit Ausdruck
II. Lebhaft, leicht
III. Rasch und mit Feuer
- Aharon Harlap (*1941)** REFLECTIONS für Flöte, Fagott und Klavier
I. Allegretto gioioso
II. Waltz
III. Andante cantabile
IV. Andante tranquillo
V. Allegretto grazioso
- Otar Taktakishvili (1924–1989)** FLÖTENSONATE C-DUR
I. Allegro cantabile
II. Aria. Moderato con moto
III. Allegro scherzando – Presto
- PAUSE
- Robert Schumann** DREI ROMANZEN OP. 94 für Oboe und Klavier
I. Nicht schnell
II. Einfach, innig
III. Nicht schnell
- Maurice Emmanuel (1862–1938)** SONATE EN TRIO
für Flöte, Klarinette und Klavier
I. Allegro con spirito
II. Adagio
III. Molto allegro e leggerissimo

HOLZBLÄSER- FARBEN

TEXT VON Christoph Lang

Das Jahr 1849 war das produktivste im Leben ROBERT SCHUMANNS und das trotz der äußeren Umstände: In Deutschland tobte die Revolution und besonders in Dresden, wo die Familie Schumann zu dieser Zeit lebte, forderten die Maaufstände, an denen auch Richard Wagner beteiligt war, zahlreiche Todesopfer, als der sächsische König sie mithilfe preußischer Truppen blutig niederschlagen ließ. Dessen scheinbar ungeachtet bediente Schumann zu dieser Zeit die intimen Gattungen Lied, Klavier- und Kammermusik und experimentierte dabei mit freien Formen. Statt Sonaten, Trios und Quartetten entstanden diverse Fantasiestücke und Romanzen. Die Fantasiestücke op. 73 für Klarinette und Klavier sind beispielhaft für die besagte Suche nach dem Neuen in der kleinen Gattung. Trotz ihrer Dreisätzigkeit dient hier keineswegs die Sonate als Vorbild. Bereits an den Tempo- bezeichnungen lässt sich das ablesen: Schumann setzt dem etablierten Aufbau schnell-langsam-schnell eine kontinuierliche Beschleunigung entgegen. Auch die tonale Anlage ist nicht konventionell. In das melancholische a-Moll des Kopfsatzes schleicht sich erst kurz vor Schluss beinahe unmerklich die Dur-Terz ein, sodass der Satz zart in A-Dur endet. Der vielgestaltige Mittelsatz greift das unbeschwerte A-Dur auf und beginnt zunächst recht schlicht, wobei Schumann ornamentenreichere Zwischenteile in F-Dur einfügt, ehe das Eingangsthema des Satzes wieder aufgegriffen wird und eine zurückgenommene Coda den Satz schließt. Der dritte Satz formuliert schließlich eine Synthese beider Klangwelten.

Von Beginn an überwiegt die Heiterkeit des Mittelsatzes, aber auch der Mollcharakter des Eröffnungssatzes bricht immer wieder hindurch. Dabei greift Schumann Melodien der ersten beiden Sätze auf und spinnt sie frei fort. Beinahe hat man den Eindruck, die Musik habe sich sukzessive aus den Wirren der Realität »fortgeträumt«.

Auch in den Romanzen für Oboe und Klavier op. 94, die Schumann seiner Frau Clara zum Weihnachtsfest 1849 schenkte, spielt Schumann mit Aspekten der formalen Gestaltung und bedient sich ähnlicher Mittel. Gegenüber den Fantasiestücken ist zwar der Zusammenhalt der Sätze untereinander weniger ausgeprägt, aber auch hier ist das Changieren von a-Moll und A-Dur zentral. Und auch hier ist die Architektur des Werkes unkonventionell: Zwei langsame Sätze in Moll umrahmen den schlichten Mittelsatz in Dur. Die frei atmenden Melodiebögen, die alle drei Sätze prägen, sind dabei von großer Innigkeit und schwanken zwischen Melancholie und Idyll – und sind somit womöglich sinnbildlich für das Verhältnis von Clara und Robert Schumann.

AHARON HARLAP gehört zu den meistgespielten lebenden Komponisten Israels. In Kanada aufgewachsen und in London und Tel Aviv ausgebildet, prägen seine jüdischen Wurzeln sein Schaffen, das zahlreiche geistlich inspirierte Werke umfasst. Darüber hinaus pflegt er enge Beziehungen zu einzelnen Musiker:innen, zu denen auch der Solo-Fagottist des Israel Philharmonic Orchestra Uzi Shalev zählt. Für ihn schrieb Harlap neben einem Fagottkonzert auch »Reflections«. Über fünf Sätze führt Harlap den Hörer durch vielseitige Klangwelten. Den Auftakt macht das übermütige Allegretto giojoso, dem ein an Schostakowitsch erinnernder Walzer folgt. Das Andante cantabile ist eine große Träumerei, die den lyrisch-sanglichen Charakter des anschließenden Andante tranquillo vorzubereiten scheint. Der Schlusssatz ist schließlich eine klassische Rekapitulation zuvor gehörten Materials, nun aber in ein schwungvoll tänzerisches Gewand gekleidet.

OTAR TAKTAKISHVILI ist der wahrscheinlich wichtigste Komponist Georgiens, wo sein Œuvre noch immer vielgespielt und hochverehrt wird. Er schrieb die Hymne der georgischen Sowjetrepublik und wich erst in seinem Spätwerk von den ästhetischen Idealen des sowjetischen Realismus ab, nach denen sich Musik »aus dem Geist des Volkes« entwickeln sollte. Die zwischen 1963 und 1969 entstandene Flötensonate richtet sich jedoch noch hörbar danach. Die pentatonisch anmutende Melodik des Allegro cantabile ist durchdrungen von folkloristischem Esprit. Zugleich ist die Musik hochvirtuos, etwa wenn am Ende des Satzes 38 pianissimo zu spielende hohe Cs nacheinander notiert sind. Der ausgedehnten Kantilene des ausdrucksvollen Mittelsatzes folgt schließlich ein heiterer Kehraus, dessen ausgelassenes Hauptthema erneut volkstümlich anmutet. Mit einer über drei Oktaven chromatisch aufsteigenden Linie endet die mitreißende Sonate.

Der Komponist und Musikwissenschaftler MAURICE EMMANUEL zählt zu den bemerkenswerten Persönlichkeiten der französischen Musikwelt, zumal er zu einer Zeit des Übergangs lebte und wirkte: Selbst Schüler vom »Traditionalisten« Léo Delibes und César Franck unterrichtete und prägte er seinerseits Olivier Messiaen. Auf ungemein fortschrittliche Art setzte sich Emmanuel sowohl mit der Antike – Thema seiner Dissertation waren antike Tanzrhythmen – als auch mit außereuropäischer Musik auseinander und strebte eine Synthese dieser Einflüsse mit der westlichen Tradition an. Die 1907 geschriebene Sonate für Flöte, Klarinette und Klavier – eine von gerade einmal 30 Kompositionen, die der über alle Maße selbstkritische Emmanuel nicht selbst vernichtete – zeugt von diesem Streben. Die Arbeit mit modalen Skalen in einem tonalen Kontext sowie die lustvollen Wechsel zwischen Dreier- und Vierertakten in den Ecksätzen in Verbindung mit der überaus reizvollen klanglichen Disposition verleihen der Sonate ihren ganz eigenen Charakter.

Direkt im Anschluss an ihr Studium in Dresden und Karlsruhe wurde **CLAUDIA STEIN** als Soloflötistin an die Staatskapelle Berlin engagiert. Darüber hinaus spielte sie im Bayreuther Festspielorchester. Sie unterrichtet an der Orchesterakademie der Staatskapelle Berlin und an der Barenboim-Said-Akademie, bildete junge Musiker:innen im West-Eastern Divan Orchestra aus und entwickelte das musikalisch-pädagogische Konzept des Musikkindergartens Berlin mit. Als Solistin und Kammermusikerin ist Claudia Stein international gefragt. Von der Resonanz ihrer musikalischen Ausstrahlung zeugen die ihr gewidmeten Werke zeitgenössischer Komponisten wie Sebastian Undisz, Volker Hahn, John Rausek und Gisbert Näther.

1990 im spanischen Linares geboren, studierte **CRISTINA GÓMEZ GODOY** in Sevilla und an der HfMT Rostock. 2012 wurde sie als Solo-Englischhornistin an die Staatskapelle Berlin engagiert, seit 2013 ist sie Solo-Oboistin des Orchesters. Als Solistin gastierte sie bei zahlreichen namhaften Orchestern wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Orquestra Sinfônica do Estado de São Paulo oder dem West-Eastern Divan Orchestra unter der Leitung von Daniel Barenboim. Als Kammermusikerin spielte sie mit Künstlern wie Daniel Barenboim, Guy Braunstein oder Kian Soltani. Sie gibt Meisterkurse in zahlreichen Ländern. Seit dem Wintersemester 2015/16 hat sie zudem einen Lehrauftrag an der Universität der Künste Berlin inne.

TIBOR REMAN wurde 1981 geboren und studierte an der Musikakademie »Gh. Dima« in Cluj und an der Musikhochschule »Franz Liszt« in Budapest sowie bei François Benda an der UdK Berlin. Währenddessen spielte er regelmäßig im Budapest Festival Orchestra unter der Leitung von Iván Fischer. Von 2006 bis 2008 war er Mitglied der Orchesterakademie bei der Staatskapelle Berlin; ab 2007 spielte er im

West-Eastern Divan Orchestra als Solo-Klarinettist. Seit 2010 ist er in gleicher Funktion Mitglied der Staatskapelle Berlin. Kammermusik spielte er mit Daniel Barenboim, Emmanuel Pahud, Radek Baborák, Lahav Shani, dem Boulez Ensemble und dem Bläserquintett der Staatskapelle Berlin. Er ist Lehrbeauftragter an der UdK und zudem als Mentor an der Orchesterakademie der Staatskapelle Berlin tätig.

MATHIAS BAIER studierte Fagott an der Musikhochschule »Hanns Eisler«. 1987 trat er die Stelle des Solo-Fagottisten in der Staatskapelle Berlin an. Seit 1994 ist er zudem in gleicher Position Mitglied des Orchesters der Bayreuther Festspiele. Das von ihm gegründete Bläserquintett Kammervereinigung Berlin war zweimal in Folge Preisträger beim ARD-Musikwettbewerb. Zahlreiche preisgekrönte CD-Produktionen mit seiner Beteiligung liegen vor. Er unterrichtete als Dozent an der Rostocker Hochschule für Musik, am Orchesterzentrum NRW und war bis 2019 Professor für Fagott an der Musikhochschule Dresden. Auch als Mentor der Orchesterakademie der Staatskapelle Berlin betreut er junge Nachwuchsmusiker:innen auf ihrem Weg in die Berufspraxis.

ECHO-Preisträgerin ELISAVETA BLUMINA ist gern gesehener Gast bei internationalen Festivals, wie z. B. in Verbier oder in Schleswig-Holstein. Mittlerweise 35 CD-Produktionen festigen ihren Ruf als außergewöhnliche Interpretin und dokumentieren ihre Arbeit als Entdeckerin vergessener oder unentdeckter Komponisten. Elisaveta Blumina ist künstlerische Leiterin des Hamburger Kammermusikfestes International und ein sehr gern gesehener Gast in der Carnegie Hall in New York, der Elbphilharmonie, der Berliner Philharmonie, Auditorio Nacional in Madrid, der St. Petersburger Philharmonie, dem Gasteig in München und der Beethovenhalle Bonn. Ihre neue Bach-CD unterstreicht die Vielseitigkeit der Pianistin.



STAATS OPER UNTER DEN LINDEN

HERAUSGEBERIN Staatsoper Unter den Linden

INTENDANT Matthias Schulz

GENERALMUSIKDIREKTOR Daniel Barenboim

GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR Ronny Unganz

REDAKTION Christoph Lang

Der Einführungstext von Christoph Lang ist ein Originalbeitrag
für diesen Programmfalter.